

Erik Hornung

Ägyptens göttliche Mischwesen

Vergil spricht im 8. Gesang seiner Aeneis von dem *greulich Göttergemeng*, das sich in der Schlacht von Actium an der Seite Kleopatras gegen die überlegenen Götter der Römer wendet, und auch andere Autoren römischer Zeit brachten ihren Abscheu gegenüber der ägyptischen Darstellung von Gottheiten zum Ausdruck, etwa Juvenal in der fünfzehnten seiner Satiren, der den Ägyptern die göttliche Verehrung der verschiedensten Tiere und sogar von Gartenfrüchten wie Lauch und Zwiebeln zum Vorwurf macht. Störend empfand man vor allem die Vermischung menschlicher und tierischer Elemente, obwohl ja zur gleichen Zeit der ›hunds-köpfige‹ Anubis und der falkenköpfige Horus als römische Legionäre erscheinen, im Rahmen der Ausbreitung ägyptischer Kulte über das ganze römische Reich. Hier spielt wohl auch das Gefühl für geheimnisvolle göttliche Hoheit eine Rolle, das diese Gestalten trotz allem Abscheu erweckt haben. Auch im Christentum haben wir in Gestalt des heiligen Christophorus und der tierköpfigen Evangelisten an der Hostienmühle Beispiele solcher menschlich/tierischer Mischformen.

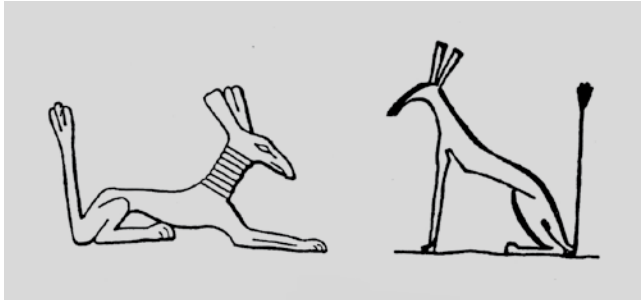
In Ägypten war diese Vermischung fast vom Anfang der Geschichte, also seit etwa 3000 v. Chr., die vorherrschende Art, Götter darzustellen, nachdem man in der Vorgeschich-

te Mächte in Tiergestalt und im Übergang zur Geschichte auch schon erste anthropomorphe Gottheiten verehrt hatte.¹ Älteste Zeugnisse für Mischgestalten lassen sich noch der Frühzeit, den beiden ersten Dynastien zuweisen, und als sich mit dem Beginn der ›Pyramidenzeit‹, dem Alten Reich (um 2670–2160 v. Chr.), eine monumentale Kunst entwickelt, beginnen sie ihren Siegeszug durch die Welt der Tempel und Gräber, dazu auch als rundplastische Figuren, von Statuen bis zu Amuletten.

Die Verschmelzung von Menschenleib und Tierkopf ist in Ägypten so ›normal‹, dass wir uns die Aufzählung von Beispielen eigentlich sparen können; doch wollen wir zumindest die Skala der Möglichkeiten hier andeuten.

Es genüge der Hinweis, dass man im Prinzip jedes Tier in solche Kombinationen einbeziehen kann. So Säugetiere aller Art, ob Widder, Löwe, Kuh, Caniden, Capriden, Hase, Spitzmaus, usw. Dabei zeigt sich die Problematik, dass Tiere wie Widder, Löwe oder Kuh für eine ganze Reihe von Gottheiten stehen können; denn nicht jeder Widderkopf deutet auf den Amun, nicht jeder Kuhkopf auf die Hathor oder Isis. Hier gibt der Ägypter uns jedoch eine grosse Hilfe durch die Tatsache, dass ägyptische Gottheiten praktisch immer angeschrieben, d. h. mit Namen versehen sind, denn der Name

1 Erik HORNUNG, *Der Eine und die Vielen. Altägyptische Götterwelt*, 6. Aufl. Darmstadt 2005, S. 101 ff.



(1) Das Tier des Gottes Seth. Nach H. te Velde, *Seth, God of Confusion*, Leiden 1967, S. 16, Fig. 6

gehört als wesentlicher Bestandteil zu jedem lebendigen Wesen und überdauert es über den Tod hinaus.

Zu den ›normalen‹ Säugetieren kommt ein Fabelwesen wie das Tier des Gottes Seth, das sich jeder zoologischen Bestimmung entzieht und bereits als Elefant, Giraffe, Okapi, Esel, Wüstenspringmaus, Erdferkel und Pinselschwein gedeutet wurde. Bei den Vögeln, die auch in der Hieroglyphenschrift so prominent hervortreten, sind im göttlichen Bereich vor allem Ibis, Falke und Geier hervorzuheben, dazu der Reiher, dessen ägyptische Bezeichnung *Benu* im Phönix weiterlebt.

Mit einem Krokodilkopf ist Sobek ausgestattet, der als Herr der Gewässer an vielen Kultorten verehrt und schon früh als Sobek-Re mit dem Sonnengott verbunden wird. Frosch und

Schlange gehören zu den Urwesen, die bei der Schöpfung eine Rolle spielen, aber zugleich eine stetige Verjüngung und Erneuerung verkörpern. Dafür steht auch die Eidechse, die neben der Schlange als Regenerations-Zeichen in den Händen jenseitiger Schutzmächte erscheint (Totenbuch Spruch 182); erst kürzlich stiess ich im Katalog einer japanischen Sammlung von *Aegyptiaca* auf eine Gottheit mit dem Kopf einer Eidechse, die dazu in ihren Händen als weiteres Symbol der Regeneration das heilige Udjat-Auge hält.²

Problematisch ist der Fall der Schildkröte, weil die Kombination von Menschenleib und Tierkopf hier keine befriedigende Lösung ergibt; daher setzt man das ganze Tier an die Stelle des Menschenkopfes, und so verfährt man auch bei Fischen und Insekten. Es gibt zwar unterweltliche Wesen mit Welskopf, aber in der Regel setzt man das ganze Tier auf den Scheitel oder an die Stelle des Kopfes, wie man es auch bei Pflanzen tut, etwa beim Lotos (Gott Nefertem) oder bei der Baumgöttin, die meist anonym bleibt; ebenso verfährt man bei Skorpion und Käfer. Hier kommen rein ästhetische Gründe zum Tragen, man sucht das Monströse zu vermeiden, wie man sich anfangs auch vor einer Vielzahl von Köpfen scheut; eine frühe Ausnahme ist der Doppelkopf Horus /

2 J. Kondo (Hrsg.), *The Gateway to Ancient Egypt through the Kikugawa Egyptian Collection in Japan*, 2004, Nr. 203 (S. 92 und 174 f.). – Zum Totenbuch E. HORNING, *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich und München 1990.

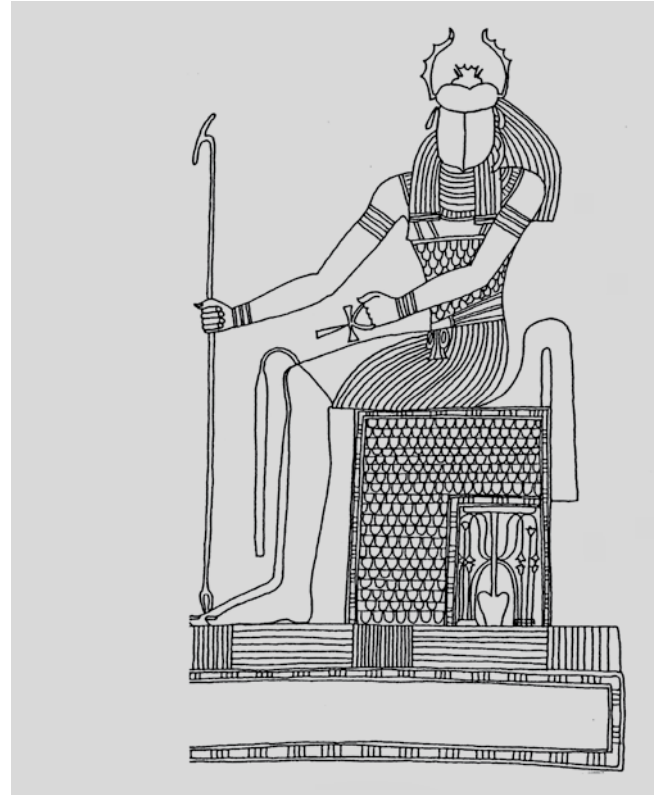


(2) Schutzgötter im Grab Ramses' III. Nach E. Hornung: Tal der Könige. Die Ruhestätte der Pharaonen, 6. Aufl. Düsseldorf/Zürich 1999, S. 92.

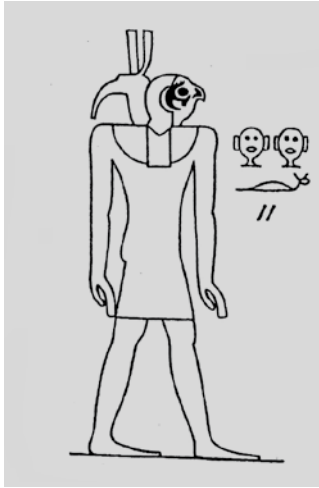
Seth (Amduat Nr. 138, Pfortenbuch 61. und 78. Szene),³ und eine doppelköpfige Schlange begegnet schon im Zweiwegebuch des Mittleren Reiches.

Im Laufe des Neuen Reiches schwindet diese Scheu, und wir finden in den Unterweltbüchern bereits eine Fülle von ausgesprochen hybriden Gestalten, neben dreiköpfigen Schlangen etwa die fünfköpfige Schlange ›Vielgesicht‹ im Amdu-

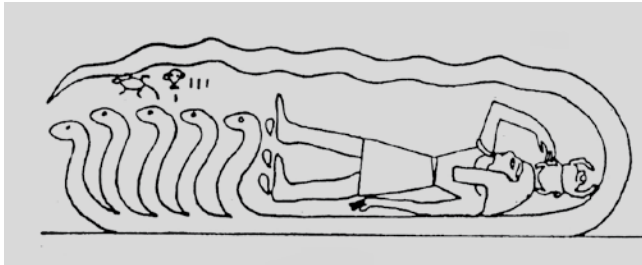
3 Zu Amduat und Pfortenbuch vgl. E. HORNUNG, Die Unterweltbücher der Ägypter, Zürich und München 1992.



(3) Der Gott Chepri mit Skarabäus als Kopf. Zeichnung von A. Niwinski nach dem Grab der Königin Nefertari.



(4) Der Gott ›Seine beiden Gesichter‹ (Horus und Seth). Nach H. te Velde: Seth, God of Confusion, Leiden 1967, S. 69 Fig. 10.



(5) Die Schlange ›Vielgesicht‹ mit dem Leichnam des Sonnengottes in der 6. Stunde des Amduat. Zeichnung A. Niwinski nach dem Grab Sethos' I.

at (Nr.458); auch Wesen mit zwei Vogelköpfen oder vier Schlangenköpfen treten dort auf, und gekrönt wird diese Entwicklung von der Figur des ›Bes panthée‹ in der Spätzeit, der eine Fülle von göttlichen Attributen in einer einzigen Gestalt vereinigt.

Ich sehe solche Kompositbildungen gerne in Analogie zum hymnischen Lobpreis: Wie man im Hymnus die verschiedensten Eigenschaften auf eine Gottheit häufen kann, so im Bild eine wachsende Fülle von Attributen, die sich in einer Gestalt zusammenfügen.

Einen Extremfall bilden Figuren, bei denen an die Stelle des Kopfes ein ganzes Bildmotiv getreten ist, etwa die Kuh im Westgebirge, die Sonnenbarke oder das Schema des Sonnenlaufes, auch der ganze Name einer Gottheit, wie im Falle des Nefertem.⁴

Die Dritte Zwischenzeit (1070–664 v. Chr.) hat auch sonst eine ganze Reihe von extremen Lösungen hervorgebracht, wie man sie vorher nie gewagt hätte. Dazu gehört, dass man den Kopf nicht nur durch tierische oder pflanzliche, sondern

4 Für Beispiele vgl. meinen Aufsatz: Composite Gottheiten in der ägyptischen Ikonographie, in: Christoph Uehlinger (Hrsg.), Images as media (Orbis Biblicus et Orientalis 175, 2000), S. 1–20.

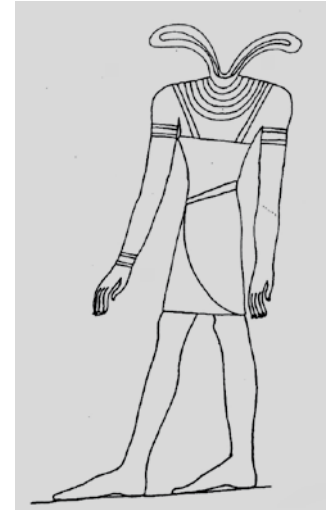


(6) Götterfiguren mit u. a. Kuh im Westgebirge und schematischem Sonnenlauf (Sonne zwischen zwei Armpaaren). Nach R. V. Lanzone, *Dizionario di Mitologia egizia*, II, Turin 1886, Taf. 246.

auch durch dingliche Attribute ersetzt, etwa durch Brotlaibe oder durch einen Korb mit Gemüse.⁵

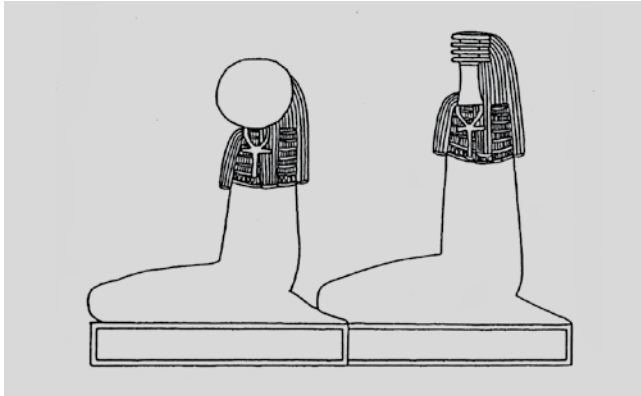
Es geht hier nicht um die Abbildung einer Gottheit, sondern um Information über ein göttliches Wesen und seine Attribute. Ein klarer Fall ist die Darstellung des Sonnengottes als

⁵ Beispiele bei A. PIANKOFF, *The Litany of Re*, New York 1964.



(7) Der Sonnengott als ›Fessler‹ in der 4. Stunde des Amduat. Zeichnung A. Niwinski nach dem Grab Sethos' I.

›Fessler‹ (Amduat Nr. 310 und 710, *Sonnenlitanei*, 64. Anruf), der die Verdammten in der Unterwelt fesselt, damit sie bestraft werden können, und auch sein schlangengestaltiger Hauptfeind Apophis wird zuerst durch Zauber gelähmt, dann gefesselt und endlich zerstückelt und verbrannt. In dieser Funktion hat der Gott schon in der *Sonnenlitanei* und im Amduat vom Anfang des Neuen Reiches zwei Stricke, die statt des Kopfes aus seinem Hals ragen und auf diese Funktion des Fesseln anspielen.

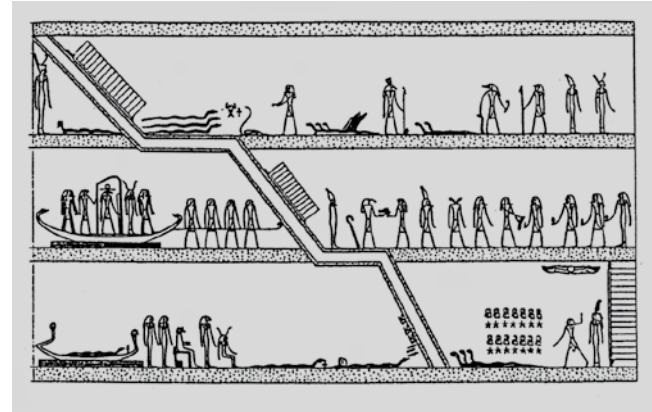


(8) Sonne als Kopf des Amun und Djed als Kopf des Osiris im Tempel Sethos' I. in Abydos. Zeichnung von B. Lüscher nach Photo von U. Schweitzer.

In analoger Form weisen Brotlaib und Gemüse- oder Früchtekorb auf die über den Tod hinaus währende Versorgung mit Lebensmitteln, die man sich vom Sonnengott und anderen Gottheiten im Jenseits erhofft.

Und hinter dem Tränenkrüglein, das in der Sonnenlitanei den Hals des ›Weinenden‹ statt eines Kopfes ziert,⁶ steht ein ganzer Mythos, der von der Entstehung der Menschen aus

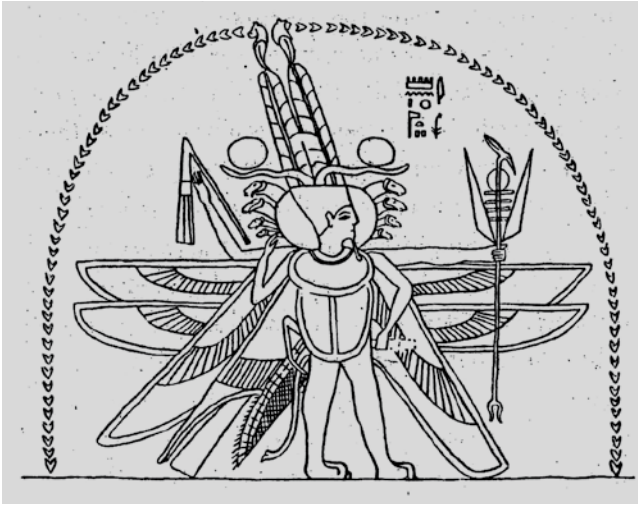
6 E. HORNING, Das Buch der Anbetung des Re im Westen, II, Genf 1977, 21. Anruf.



(9) Mehrköpfige, mit Flügeln und mit Beinen versehene Schlangen in der 4. Stunde des Amduat. Nach A. Piankoff und N. Rambova, The Tomb of Rameses VI, New York 1954, Fig. 77.

den Tränen des Schöpfergottes berichtet, was wiederum auf dem Wortklang zwischen ›Mensch‹ und ›Träne‹ beruht.

In genialer Einfachheit kann man auch die Sonnenscheibe (in Ägypten ist sie keine Kugel) als Kopf des Sonnengottes verwenden; beim Mondgott ist es anders, weil das Mondsymbol aus Scheibe und Sichel besteht und stets über dem Kopf erscheint, wie ebenso der fünfzackige Stern, der für Gestirne oder für Zeiteinheiten steht. In Abydos (Tempel Sethos' I.) begegnen nebeneinander die Sonnenscheibe als



(10) Hybride Gestalt des Amun-Re. Nach N. Shiah in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 41 (1942), S. 196.

Kopf des Amun und das Djed-Amulett als Kopf des Osiris.⁷ Eine andere Art der Mischform zeigt die Sonne auf Beinen oder mit Schlangenbeinen versehen,⁸ wie sie später auch die

7 A. MARIETTE, *Abydos*, I, Paris 1869, pl. 40.

8 ›Schutzbild‹ im Grab Ramses' VI., dazu E. HORNING, in: *Funerary Symbols and Religion* (Festschrift M. Heerma van Voss), Kampen 1988, S. 45 – 51.

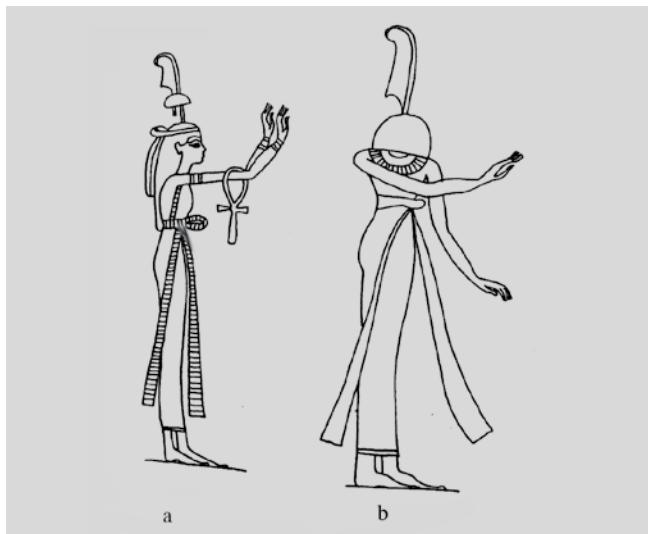
hellenistische Gottesfigur des Abraxas aufweist. Schlangen auf menschlichen Beinen begegnen zahlreich in den Unterweltbüchern, und sogar das Udjat-Auge konnte sich auf Beinen bewegen (Totenbuch, Spruch 163).

Schlangen und eine Vielzahl von Gottheiten können auch Flügel haben, die auf Schutz und das Spenden von Atemluft hinweisen. Frühe Beispiele sind der Gott Bes im Grabschatz des Iuja und die Himmelsgöttin Nut seit Amenophis III. Im Tutanchamun-Schatz treten zahlreiche Gottheiten geflügelt in Erscheinung, z. B. am Sarkophag des Königs, später auch symbolische Zeichen wie das Djed-Amulett oder das Udjat-Auge. Eine Häufung zeigt der vierflügelige Pharaon im Grab Theben 341 aus der Zeit Ramses' II., und in der Spätzeit begegnen sogar acht Flügel.⁹ Eine ähnliche Häufung gibt es auch bei Köpfen. Der Sonnengott mit vier Widderköpfen erscheint in der 20. Dynastie; in Hibis (Perserzeit) begegnet ein ›Herr der Achttheit‹ mit acht Menschenköpfen, neben einer siebenköpfigen Schlange, und der Gott Bes ist in seiner ›pantheistischen‹ Form sogar mit vierzehn Köpfen belegt.¹⁰

Bei der Göttin Maat, die das harmonische Gleichgewicht der Welt verkörpert, setzt man das Bildzeichen der Straus-

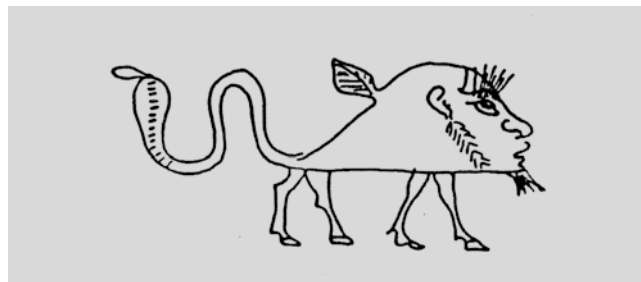
9 Othmar KEEL, *Jahwe-Visionen und Siegelkunst*, Stuttgart 1977, S. 194 ff.

10 L. KÁKOSY, in: Ch. Uehlinger (Hrsg.), *Images as media* (wie Anm. 4), S. 46 f.



(11) Die Westgöttin mit ihrer Hieroglyphe auf dem Scheitel und an Stelle des Kopfes. Zeichnung A. Niwinski nach dem Sarg Kairo JE 29667 und dem Papyrus New York MMA 30.3.31.

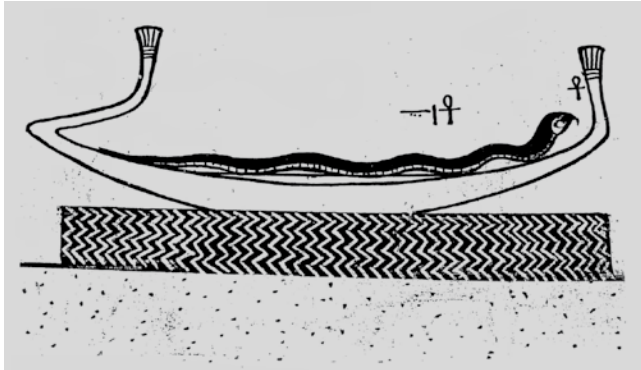
senfeder, mit dem ihr Name geschrieben wird, auf ihre Pe-rücke, aber seit der Dritten Zwischenzeit kann die Feder auch als ihr Kopf erscheinen, wie analog bei der Westgöttin, einer Erscheinungsform der Hathor. Noch früher (im Pfor-tenbuch, 61.Szene) begegnen bereits Kronen als Kopf von Gottheiten.



(12) Phantasiegestalt aus einem magischen Papyrus. Zeichnung von A. Niwinski nach Ph. Derchain: Le Papyrus Salt 825, Brüssel 1965, Taf. XV.

Eine reiche Phantasie entfaltet sich schliesslich in der Kom-bination bestimmter Tiere mit dem Kopf ganz anderer Tie-re. So können Krokodile mit einem Widderkopf, Stierkopf, Falkenkopf oder einem ganzen Skarabäus-Käfer als Kopf dargestellt werden, und noch reicher ist die Vielfalt bei der Kobra, der sogenannten Uräus-Schlange; hier treffen wir Löwenkopf, Affenkopf, Schakalkopf, Falkenkopf, Geierkopf (wie auch Geier mit Schlangenköpfen), Menschenkopf und sogar Pferdekopf. Solche Kombinationen führen ganz ver-schiedene Aspekte oder Funktionen einer Gottheit in einem einzigen Bild zusammen.

Vögel können mit einem Widderkopf (als Ba-Seele des Son-nengottes), Schlangenkopf (Göttin Uto) oder Menschenkopf (für die menschliche Ba-Seele) versehen sein. Für ein Tier

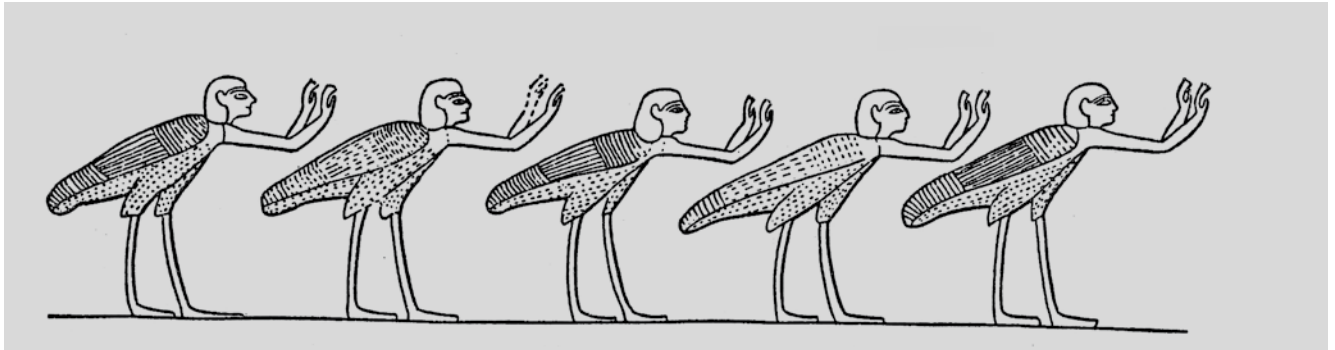


(13) Falkenköpfige Schlange als Ba-Seele des Osiris, 10. Stunde des Amduat im Grab Thutmosis' III. Photo E. Hornung.

mit Menschenkopf ist der Sphinx (in Ägypten männlich) das bekannteste Beispiel.

Beim Sphinx finden wir neben der »normalen« Gestalt aus Löwenleib und Königskopf (mit Kopftuch) auch Varianten mit Widderkopf (für den Gott Amun), oder dem Kopf von Krokodil, Falke und Seth-Tier; seit Amenophis III. erscheint auch er geflügelt, dazu im Pfortenbuch (61. Szene) in einer hybriden Form, mit einem Falkenkopf vorn und einem Menschenkopf hinten, beide Köpfe mit oberägyptischer Krone, dazu noch mit Flügeln versehen, also als Greif gestaltet.

Damit haben wir bereits ein Beispiel für Protuberanzen oder Wucherungen der Tiergestalt; dazu gehören Knie und Füße als Tierprotome und Schlangen, die an beiden Enden Köpfe haben (im Amduat Nr. 394 und 729), weiter gesteigert



(14) Menschenköpfige Ba-Vögel im Pfortenbuch. Nach A. Piankoff und N. Rambova: The Tomb of Ramesses VI, New York 1954, S. 192 Fig. 55.



(15) Die Göttin Thoëris. Zeichnung A. Niwinski nach dem Papyrus Kairo 14.7.35.7.

zu komplizierten Gebilden mit einer Vielzahl von Köpfen und Beinen.

Die Darstellung der Göttin Thoëris ist eine Mischung aus Krokodil, Löwe und Nilpferd, und eine Mischform aus den gleichen Tier-Elementen treffen wir bei der ›Fresserin‹ im Totengericht, einer Verkörperung des Höllenrachens, der die verurteilten Toten verschlingt. Eine Reihe von Götterfiguren auf einem der vergoldeten Schreine Tutanchamuns



(16) Hybride Götterfiguren von einem Schrein Tutanchamuns, dazu in der Sonnenscheibe der widerköpfige Ba des Sonnengottes. Nach A. Piankoff: Les chapelles de Tout-Ankh-Amon, Kairo 1951, Taf. IV.

kombiniert die Menschengestalt mit dem Skarabäus und verschiedenen Tierköpfen.

Eine Statuengruppe im Louvre zeigt die Göttin Hathor in vierfacher Gestalt, als Kuh, löwenköpfige Göttin, Uräus-Schlange und sistrumbekrönte Göttin, also in einem Resumé ihrer verschiedenen Aspekte.¹¹ Ähnlich sucht man beim Sonnengott die sonst getrennten Hauptgestalten in einer einzigen Figur zu verschmelzen, indem man ihn als widerköpfigen oder falkenköpfigen Skarabäus-Käfer abbildet; dabei ist der Widder seine Nachtgestalt, der Käfer die Morgen- und der Falke die Tagesgestalt.

Alle diese ägyptischen Götterbilder sagen uns nichts über das wirkliche Aussehen der Gottheiten, sondern bilden auf höherer Ebene eine Art von komplexer Hieroglyphenschrift, die man Zeichen für Zeichen entziffern muss. Dann allerdings lassen sie sich entschlüsseln, sind Erkennungszeichen und geben uns Hinweise auf Wesenszüge göttlicher Mächte.

Dieser Aufsatz basiert auf einem Vortrag, gehalten am Kolloquium »Spinnenfuß und Krötenbauch« der Schweizerischen Gesellschaft für Symbolforschung (7. Oktober 2005) und wurde im Juli 2008 im Internet publiziert. Er soll in Band 16 der Schriften zur Symbolforschung im Pano-Verlag, Zürich erscheinen.

11 J. VANDIER, *Revue du Louvre* 19, 1969, 49–54 mit Abb. 14, datiert in ptolemäische Zeit.